



... für eine gute
PFLEGEINFRASTRUKTUR
im Neckar-Odenwald-Kreis



Projektstart: Kommunale Pflegekonferenz

Der Neckar-Odenwald-Kreis soll für die Zukunft gut aufgestellt sein.

Ein wichtiger Baustein ist dabei eine zukunftsfähige Sozialpolitik im Bereich der Altenhilfe. Die Altersstruktur im Neckar-Odenwald-Kreis wird sich in den nächsten zehn Jahren hin zu einer älter werdenden Gesellschaft verändern und die Pflegebedürftigkeit wird deutlich zunehmen. Das werden wir nicht aufhalten, aber Vieles kann in der Versorgungslandschaft durch eine gute Planung in der Kommunalpolitik vorausschauend auf den Weg gebracht und in konkretes Handeln umgesetzt werden.

WIR STELLEN UNS VOR

Gelingen kann das Gesamtprojekt aber nur gemeinsam mit allen Akteuren aus der Pflege und aus dem Umfeld der Pflege. Mit dem Fachbeirat Senioren und Pflege wurden hier bereits gute Prozesse angestoßen. Auf dieser Zusammenarbeit

aufbauend, wird durch die Kommunale Pflegekonferenz die Vernetzung weiter vorangebracht. Ziel ist, die Bedarfe für den Neckar-Odenwald-Kreis gut zu analysieren und aktiv zu werden. **„Unsere Pflegekonferenz ist erfolgreich, wenn Handlungsbedarfe gewonnen und diese in einer aktiven Sozialpolitik umgesetzt werden. Es gilt, Prozesse und Angebote so weiterzuentwickeln, dass der Landkreis bei der prognostizierten Zunahme der Pflegebedürftigkeit gut aufgestellt ist.“** so das Statement aus dem Bereich der Sozialplanung.

DIE 1. KONFERENZ IM FRÜHJAHR 2021

Vernetzung und Verzahnung ist ganz stark vom persönlichen Austausch ge-

prägt, der momentan nicht wirklich planbar ist. Ein Projektstart also unter Pandemie-Bedingungen. Die erste Veranstaltung ist deshalb für das Frühjahr

KONTAKTDATEN:

E-Mail: pflegekonferenz@neckar-odenwald-kreis.de

ANSPRECHPARTNERINNEN:

Katrin Friedrich (Sozialplanerin) 06261 84-2005
Andrea Körner (Altenhilfefachberaterin) 06261 84-2284
Ayline Pfleger (Assistenz) 06261 84-2006

2021 geplant. „Wir stehen in den Startlöchern und freuen uns darauf, wenn es richtig losgehen kann“, so die Projektverantwortlichen.

REGELMÄSSIGE NEWSLETTER

Mit der ersten Ausgabe des Newsletter „Pflege Aktuell“ dürfen wir Ihnen

Informationen zu dem Projekt und zur aktuellen Situation im Bereich der Pflege präsentieren. Die Projektkonzeption sieht regelmäßige Newsletter vor. Hier sind jeweils Schwerpunktthemen auf der

Agenda, über die berichtet und diskutiert werden sollen.

Die Kommunale Pflegekonferenz lebt von einem lebendigen Austausch rund um das Thema Pflege. Gerne zu den

Newsletter-Themen, aber auch über alle weiteren Themen aus dem Bereich der Pflege. Lassen Sie uns deshalb im Austausch bleiben, sowohl an den Konferenzen, als auch in der Zwischenzeit.

Die Steuerung der Kommunalen Pflegekonferenz erfolgt über ein Begleitgremium.

Das Begleitgremium setzt sich wie folgt zusammen:



**RENATE
KÖRBER**

Sozialdezernentin
im Landratsamt



**SABINE
SCHWEIGER**

Bürgermeisterin
Aglasterhausen



**PETER
MAURUS**

Geschäftsführer
der AWO NOK



**BERND
EBERT**

Vorstand
Kreissenorenrat



**KATRIN
FRIEDRICH**

Sozialplanerin
Landratsamt



**ANDREA
KÖRNER**

Altenhilfe-
fachberaterin LRA

GRUSSWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist zugegebenermaßen schon ein außergewöhnlicher Projektbeginn für die Kommunale Pflegekonferenz Neckar-Odenwald-Kreis. Aber: was ist derzeit eigentlich nicht außergewöhnlich? Zwei Anläufe sind zunächst einmal durch die Pandemie gestoppt worden. Jetzt starten wir aber durch. Im Frühjahr 2021 geht es wirklich los. Und: wir freuen uns sehr darauf.

Nichts desto trotz ist aber auch jetzt die ganze Zeit über eifrig an den Projektzielen weitergearbeitet worden. Oberstes Ziel ist die Vernetzung der lokalen Akteure im Bereich der Pflege, um aktuellen und zukünftigen Handlungsbedarfen zu begegnen. Der demografische Wandel und die Zunahme der Pflegebedürftigkeit schreiten in großen Schritten voran. Deshalb bedarf es erst recht einer guten Sozialpolitik im Bereich der Pflege. Hier setzt unser Projekt an, das mit 60.000 Euro durch das Sozialministerium Baden-Württemberg gefördert wird. Und: Wir verbinden hohe Erwartungen mit dem Aufbau der Kommunalen Pflegekonferenz im Neckar-Odenwald-Kreis.

Unser Projektantrag sieht die Durchführung von Pflegekonferenzen und die Erstellung eines regelmäßigen Newslet-

ters vor. Auch wenn es bei der Antragstellung bei weitem nicht absehbar war, wie die Welt sich verändern würde, so bleibt doch festzuhalten, dass ein Newsletter gerade in diesen Zeiten ein sehr gutes Kommunikationsmedium ist.

Wir freuen uns, Ihnen heute die erste Ausgabe präsentieren zu können. Das Schwerpunkt-Thema zum Start liegt ja sozusagen auf der Hand: „Die Auswirkungen der Corona-Pandemie in der Pflege“. Mit einem Blick in die verschiedenen Bereiche der Pflege und mit Informationen zu Beratungsmöglichkeiten und weiterführenden Hilfen haben wir die damit zusammenhängenden Fragestellungen für Fachexperten, politisch Verantwortliche, pflegende Angehörige und Pflegebedürftige gleichermaßen aufbereitet. Daraus ist also jetzt so etwas wie ein Corona-TICKER aus dem Bereich der Pflege entstanden – mit Live-Beiträgen aus unserem gesamten Kreis. Schauen Sie doch einfach einmal hinein. Es lohnt sich.

Völlig unabhängig davon ist es mir aber ein persönliches Anliegen, allen Menschen im Bereich der Pflege einmal mehr meine große Wertschätzung auszusprechen. Sie haben 2020 wirklich Außergewöhnliches geleistet. Pflege hat – zumal in Corona-Zeiten – viele Facetten:

Ich denke an die pflegenden Angehörigen, die Enormes leisten, die Pflegebedürftigen selbst, die aktuell besonderen Schutz benötigen und gleichzeitig massive Einschränkungen erleben müssen, das große bürgerschaftliche Engagement, sei es durch Nachbarschaftshilfen, Vereine und Privatpersonen und last but not least die Einrichtungen und Dienste, sowie die Fachkräfte, die sowohl in der stationären Pflege als auch im ambulanten Bereich nonstop auf beinahe täglich neue Herausforderungen reagieren müssen.

„Lockdown“ im Frühjahr, Lockerungen über den Sommer, zweite Welle im Herbst. Ohne das Engagement einer und eines jeden einzelnen hätte die Sicherstellung einer guten Pflege im Neckar-Odenwald-Kreis bei weitem nicht so gut gelingen können. Herzlichen Dank für Ihren bewundernswerten Einsatz!

Ihr

Dr. Achim Brötel
Landrat



Tagespflegen im Pandemiemodus

Die Schließung der teilstationären Angebote zum 20. März 2020 stellte für alle Beteiligten, aber hauptsächlich für die Tagespflegegäste und deren Angehörige eine große Herausforderung dar.

Auch wenn durch den harten Lockdown viele Angehörige zu Hause waren, war die Belastung in der häuslichen Versorgung groß, mussten doch neben der Versorgung des Pflegebedürftigen, die Kinder betreut und die Arbeiten im Home-Office erledigt werden. Die Mitarbeiter*innen der Tagespflege hielten telefonischen Kontakt zu den Gästen und unterstützten durch Betreuungsleistungen im häuslichen Bereich. Die Sehnsucht nach ihrer Tagespflege mit den gewohnten Menschen um sie herum war so groß, dass manch einer zum Telefonbuch griff, um seinen Tagespflegefreund zu Hause anzurufen.

VORBEREITUNG DES GESCHÜTZTEN REGELBETRIEBS

Während der Schließung arbeitete das Tagespflegeteam mit Hochdruck daran, der Pandemie angepasste Betreuungskonzepte zu entwickeln, den Fahrdienst durch Umbauten an den Fahrzeugen mit Trennscheiben und der Schulung der Fahrer zu organisieren, sodass zum 18. Mai zumindest ein Notbetrieb der Tagespflege mit 50% der Plätze aufgenommen werden konnte.

In zahlreichen Gesprächen wurden individuelle Besuchstage in festen Gruppen vereinbart, bei der Abholung schon die Körpertemperatur der Gäste gemessen, das Wohlbefinden abgefragt und dokumentiert. Es wird alles Mögliche getan, um den Aufenthalt in der Tagespflege weitestgehend sicher zu gestalten.

DAS BESTE DRAUS MACHEN

Mit der Lockerung zum Juli befand sich die Tagespflege in der nächsten Stufe des eingeschränkten Regelbetriebes mit maximal 10 Gästen pro Tag, angepasst an die

zur Verfügung stehende Größe der Räumlichkeit und unter Wahrung der Abstandsgebote. Auch die Auswahl der Aktivitäten ist eingeschränkt, dennoch wird mit viel Kreativität immer wieder die emotionale Nähe und Wärme erzeugt.

Für die Angehörigen gewinnt der Tagespflegebesuch sehr an Bedeutung, die erfahrene Entlastung ist enorm und man möchte keine erneute Schließung mehr erleben.

Durch die geringere Belegung der Tagespflege und der Schutzschirmregelungen der Pflegekassen konnten die Tagespflegemitarbeiter*innen für anderen Tätigkeiten in der Bewältigung von Pandemie-Aufgaben (Sichtungsstelle an der Klinik, Mitarbeit in der Abstrichstelle Waldhausen sowie bei coronabedingtem Personalausfall in anderen Einrichtungen) eingesetzt werden.

Gerhard Weidner, DRK-KV Mosbach

Aus der Sicht der Gäste

HERR G., 93 JAHRE

Die Schließung der Tagespflege hat ihn sehr betroffen gemacht, er hat seine Tagespflegefamilie sehr vermisst, ihm fehlte die Geselligkeit. Im Allgemeinen macht ihm die aktuelle Lage keine Angst und er würde sich, wenn möglich, so bald als möglich impfen lassen.

FRAU L., 81 JAHRE

besucht die Tagespflege, sehr, sehr gerne, wie sie sagt, hier habe sie viel Abwechslung, sie unterhalte sich viel mit den anderen Gästen und den Mitarbeiter*innen, bei uns ist es oft lustig und es wird viel gelacht. Angst vor einer gesundheitlichen Beeinträchtigung habe sie nicht, alle sind hier sehr achtsam und halten auch den notwendigen Abstand.



STATEMENTS

Situation in den Betreuungsgruppenangeboten des DRK

Bis heute sind die Gruppenangebote Senioren-Aktiv-Gruppe und die Demenzbetreuungsgruppen des DRK eingestellt.

Auf der einen Seite zählt ein großer Teil der ehrenamtlichen Helfer*innen zum vulnerablen Personenkreis, zum anderen Teil ist der Gruppenraum durch die notwendigen Abstandsgebote nicht groß genug für die gewohnte Gestal-

tung eines Gruppennachmittags. Weiter im Angebot ist der häusliche Betreuungsdienst, der auch gerade jetzt häufig in Anspruch genommen wird.

Die Mitarbeiter*innen lassen unsere Klienten nicht allein, telefonieren oder kommunizieren auch über Skype oder Video-Chat.

Ein monatlicher Kontaktbrief wird mit der Post versendet, mit vielen Informa-

tionen und Anregungen für häusliche Aktivitäten wird der Kontakt zu den Angeboten aufrechterhalten, damit nach der Pandemie und Öffnung der Angebote wieder durchgestartet werden kann.

Dabei bleibt die Hoffnung, dass auch die nun pausierenden Helfer*innen dann wieder zur Verfügung stehen.

Gerhard Weidner, DRK-KV Mosbach

Ein Blick in die stationäre Pflege

Ältere Menschen sind besonders gefährdet, dass Erkrankungen durch das Coronavirus schwere Verläufe nehmen.

Aus diesem Grund hat der Schutz vor einer Infektion höchste Priorität. Gleichzeitig sind Schutzmaßnahmen in Pflegeheimen, wie beispielsweise Kontaktbeschränkungen, eine hohe Belastung für die Bewohner*innen und deren Angehörigen.

Die AWO Neckar-Odenwald-Kreis ist der Träger mit den meisten Pflegeplätzen im Landkreis. Wir haben beim Geschäftsführer, Herrn Maurus zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie in Pflegeheimen nachgefragt!



Wie hat sich Ihr Arbeitsalltag seit Pandemie-Beginn verändert?

Seit März 2020 leben wir im Tagesmodus. Die Planung eines Monats oder einer Woche ist nahezu unmöglich, denn täglich gibt es neue Ereignisse oder neue Informationen. Und auf neue Entwicklungen müssen wir sofort reagieren.

Welche Auswirkungen hat die Pandemie auf die Pflegekräfte und deren tägliche Arbeit?

Während der Schließung der Pflegeheime war es entspannter, weil es keinen Besuchsverkehr gab. Die Mitarbeiterinnen konnten sich auf die Bewohner konzentrieren. Mit der Öffnung ist der Aufwand enorm gestiegen!!! Besuchstermine planen, Türen öffnen, Besucher informieren, Handhygiene, Mund-Nasen-Schutz und das Ausfüllen der Anmeldeformulare überwachen, Fragen beantworten, Bewohner zum Treffpunkt bringen, nach dem Besuch Bewohner zurück in den Wohnbereich bringen, anschließend Stühle, Tisch und Spuckschutz am Treffpunkt reinigen usw. Die Mitarbeiterinnen tragen immer medizinische Mund-Nasen-Schutz und bei Bedarf FFP2 Masken. Mit den Masken wird das Atmen erheblich erschwert: Die Aussprache wird undeut-

licher und so werden die Gespräche mit den Bewohnern zeitlich aufwendiger.

Welches Stimmungsbild nehmen Sie in der Bewohnerschaft wahr?

Sie haben das Singen noch nicht verlernt! (lacht) Den Bewohnern geht es gut, denn sie haben regelmäßige Besuche von ihren Verwandten. In Osterburken mussten Bewohner aus Sicherheitsgründen in Quarantäne. Dies bedeutet, das Zimmer darf nicht verlassen werden. Im Einzelzimmer haben sie keine Mitbewohner zum Sprechen. Das Essen wird 4 x am Tag ins Zimmer gebracht. Diese 5 Tage waren seelisch sehr belastend. Umso größer war die Freude, die Gemeinschaft wieder zu sehen

Welche Erfahrungen haben Sie bei der Beschaffung von Schutzausrüstung gemacht und wie ist der aktuelle Stand?

Die Lieferketten waren zusammengebrochen. Am Anfang hatten wir täglich eine Krisensitzung. Ergebnis: Wir hatten bei der AWO jeden Tag ausreichend Schutzkleidung, Mund-Nasen-Schutz und Hygienematerial. Die Kreisvorsitzende Frau Teichmann organisierte „Vorlauf“, nicht trinkbarer Alkohol, den wir zur Flächendesinfektion umnutzten. Sie sehen: viel Einsatz und Fantasie. Und jetzt beginnt das Spiel von vorne, Lieferketten sind instabil. Zum Glück haben wir Vorräte.

Landauf, landab wird über Teststrategien diskutiert und berichtet. Wie wird aktuell bei Ihnen getestet?

Bisher bei Bedarf. Wir haben im November schnell 120 Antigentests gekauft, 3 Wochen Lieferzeit. In 20 Minuten haben wir einen Corona-Testergebnis. Das ist sehr beruhigend für die Bewohner und für unsere Mitarbeiter*innen. In Osterburken mussten alle Bewohner*innen ein zweites Mal getestet werden. Wir hatten 1 Bewohner und 1 Mitarbeiterin mit Corona. Alle anderen waren negativ. Die Antigen Tests haben sich sehr bewährt. Sobald die Lieferketten stabil sind, gehen wir zu regelmäßigen Tests über.

Wie ist die technische Ausstattung Ihrer Pflegeheime? Gibt es Bewohner*innen, die auf Videoanrufe

zurückgreifen oder über Messenger-Dienste mit ihren Angehörigen im Austausch stehen?

Wir haben für alle unsere Häuser Notebooks angeschafft mit Skype. Eine demente Bewohnerin meinte: „Schaut, meine Tochter ist im Fernsehen“! Leider realisierte sie nicht die Gesprächsmöglichkeit. Telefon, Handy und Skype sind gute Hilfsmittel. Für demente Menschen eher weniger. Der persönliche Kontakt ist weiterhin sehr wichtig!

Gab es in den letzten Monaten Ergebnisse, die sie positiv überrascht haben?

Es gab Aufführungen von einer Musikkapelle in Walldürn und ein Gitarren- und Gesangs-Duo in Osterburken. Diese musikalischen Darbietungen fanden vor den Häusern statt. Die Bewohner saßen an ihren Fenstern und haben sich riesig gefreut. „Andere Menschen denken an uns“, so eine Bewohnerin.

Empfehlungen des RKI, Verordnungen der Landesregierung, Informationen des Landesgesundheitsamtes. Eine Flut an beinahe täglich neuen Regelungen. Wie gelingt Ihnen eine gute Umsetzung und wo stoßen Sie in der Umsetzung an Grenzen?

983 Rundschreiben haben wir in diesem Jahr bisher erhalten. Diese Informationsflut ist nicht mehr zu bewältigen. Wir haben einen Krisenstab als Telefonkonferenz. Dieser fachliche Austausch mit unseren Fachbereichsleitungen ist sehr wichtig und wertvoll. Gemeinsam helfen wir uns, damit wir alles richtig machen.

KURZ UND KNAPP.

Was sind für Sie die wichtigsten Handlungsbedarfe in der stationären Pflege?

Mehr Personal, Gehälter, weniger Bürokratie.

Was erwarten Sie von der Kommunalen Pflegekonferenz?

Langfristige Bedarfsplanung, neue Ideen und Vernetzung

Was ist Ihr größter Weihnachtswunsch?

Eine Zeit ohne Corona!

Pflegende Angehörige sind in der Krise wichtiger denn je

Im Neckar-Odenwald-Kreis werden die meisten Pflegebedürftige, nämlich rund 6.000 Menschen zu Hause versorgt.

Ein Großteil davon wird ausschließlich von den Angehörigen oder anderen Personen gepflegt. Ein weiterer Teil wird in Kombination oder ausschließlich von einem ambulanten Pflegedienst versorgt. Die pflegenden Angehörigen werden jedoch bei Berichten über die Auswirkungen der Corona-Pandemie oft vergessen, in der Öffentlichkeit findet dieses Thema kaum Aufmerksamkeit.

In der aktuellen Situation spitzen sich Pflege- und Betreuungssituation, die auch schon ohne Pandemie oft im Grenzbereich des Zumutbaren waren, noch weiter zu. Vor allem pflegende Angehörige, die berufstätig sind, sind besonders belastet. Eine Familie aus dem Neckar-Odenwald-Kreis hat sich bereit erklärt, aus ihrem Alltag zu berichten.

Die Mutter von Frau K. lebt alleine in ihrer Wohnung, seit geraumer Zeit beeinflusst eine fortschreitende Demenz ihr Alltagsgeschehen. Bis Mitte März besuchte Sie dreimal wöchentlich eine Tagespflegeeinrichtung, an den anderen Tagen lebt sie eher zurückgezogen und antriebslos.

Ein ambulanter Pflegedienst übernimmt das tägliche Insulin spritzen und die Medikamentengabe. An drei Tagen übernimmt der Pflegedienst zusätzlich die Körperpflege. An den anderen Tagen leistet die in Teilzeit berufstätige Tochter die komplette häusliche und pflegerische Versorgung. Sie ist mehrmals täglich bei ihrer Mutter, immer abgestimmt mit dem Dienstplan und der Familie.

Als die Tagespflege geschlossen wurde, war die Tochter noch engmaschiger bei ihrer Mutter. Mitte März sind viele Unterstützungsangebote über Nacht weggebrochen, ob Tagespflege, Betreuungsgruppen oder Gesprächskreise. Fast alle Angebote waren von den Einschränkungen betroffen, mit großen Auswirkungen auf viele pflegebedürftige Menschen.

Auch im Geschäft war Frau K. pandemie-



bedingt über das übliche Maß hinaus gefordert, immer begleitet von der Angst, sich durch direkten Kundenkontakt mit dem Coronavirus anzustecken und im worst-case das Virus auf die Mutter zu übertragen. Eine Sorge, mit der sie nicht alleine dasteht. Viele pflegende Angehörige stellen sich die Frage, ob sie zur Gefahr für ihre Liebsten werden und was sie tun können, um das Risiko einer Ansteckung so gering wie möglich zu halten.

Frau K. berichtet, dass sie sich große Gedanken macht, was aus ihrer Mutter wird, wenn sie als Pflegende ein positives Testergebnis erhält und unter Quarantäne steht. „Es wäre der Wahnsinn, wie sie diese Situation dann meistern sollte!“ Dann würde das ganze Versorgungsnetz erst einmal zusammenbrechen, sie könnte die Mutter nicht mehr sehen, Veränderungen an ihr nicht mehr wahrnehmen. Ihre Mutter könnte dies aufgrund der Demenz nicht einordnen und würde sich alleine fühlen.“

Durch den „geschützten“ Regelbetrieb (mit Teilnehmerbeschränkungen) der Tagespflege konnte die Mutter in den weiteren Monaten zwei Tage in die Ein-

richtung. Eine kleine Erleichterung, jedoch muss weiterhin ein Tag überbrückt werden, an dem zuvor die Betreuung organisiert war.

Die Pflegesituation wirkt sich auf das gesamte Familienleben aus. Aktuell haben sie ihre persönlichen Kontakte aufs Engste begrenzt, um das Ansteckungsrisiko zu minimieren. Die anderen Kinder, Enkel und Urenkel bleiben weitestgehend auf Distanz und haben den Kontakt zur Oma auf das Nötigste reduziert. Frau K. ist froh, dass ihre Familie diese Situation mitträgt. Sie selbst kommt in all den Monaten häufig an ihre Grenzen, da neben der Arbeit kaum gemeinsame Zeit mit der Familie bleibt.

Der Erfahrungsbericht spiegelt wider, wie wichtig es ist, die Versorgungslandschaft so weiterzuentwickeln, dass weitere gute Entlastungsangebote entstehen. Pflegende Angehörige dürfen nicht aus dem Blickfeld geraten, sie sind durchaus systemrelevant, denn wenn Sie ausfallen, wären plötzlich viele pflegebedürftige Menschen im Neckar-Odenwald-Kreis unversorgt.

Pflegeleistungen in Zeiten der Corona-Pandemie

Wie alle Bereiche beeinflusst die Corona-Pandemie auch die Leistungen für Pflegebedürftige. So gibt es verschiedene Änderungen und Erweiterungen der Pflegeleistungen, damit Pflegebedürftige versorgt werden können. Darüber informiert die AOK Rhein-Neckar-Odenwald.

BEGUTACHTUNGEN:

Der Medizinische Dienst ist für die Einstufung in Pflegegrade zuständig. In der Regel geschieht dies vor Ort im Privatbereich des Pflegebedürftigen.

Nach Antragstellung wird die Begutachtung bis einschließlich 31.03.2021 ohne Untersuchung des Versicherten in seinem Wohnbereich erfolgen.

PFLEGEUNTERSTÜTZUNGSGELD:

Wer für die Neuorganisation der Pflege bzw. die pflegerische Versorgung unbezahlten Urlaub nehmen muss, kann Pflegeunterstützungsgeld beantragen.

Für Versicherte und Angehörige wurde das Verfahren vereinfacht:

Aufgrund der Krisensituation kann bis zum 31.03.2021 auf die sonst benötigten ärztlichen Bescheinigungen verzichtet werden. Ein kurzer handschriftlicher Vermerk auf dem Antrag, warum das Pflegeunterstützungsgeld beantragt wird, reicht.

Während der Corona-Pandemie wird der Anspruch auf Pflegeunterstützungsgeld von 10 Anspruchstagen auf 20 Anspruchstage erweitert. Es reicht, wenn die Antragsteller glaubhaft darlegen,

dass sie die Pflege oder die Organisation der Pflege auf Grund der SARS-CoV-2-Pandemie übernehmen und diese nicht anders sichergestellt werden kann.

Allerdings dürfen sie keinen Anspruch auf Entgeltfortzahlung vom Arbeitgeber, Kranken- oder Verletztengeld bei Erkrankung oder Unfall eines Kindes haben.

VERHINDERUNGSPFLEGE – LEISTUNGS-AUSWEITUNG:

Kann die Pflege wegen Schließungen von Behindertenwerkstätten oder Tagespflegereinrichtungen nicht sichergestellt werden, und die Pflegeperson muss deshalb unbezahlten Urlaub nehmen, können auch Leistungen der Verhinderungspflege gezahlt werden.

Presseservice AOK Bezirksredaktion Rhein-Neckar-Odenwald

Ansprechpartner in der Krise

Der Pflegestützpunkt ist wichtiger Ansprechpartner für Pflegebedürftige und deren Angehörige - gerade in Corona-Zeiten

Der Pflegestützpunkt berät auch in den aktuellen Zeiten schnell, passend und verlässlich rund um das Thema Pflege. Sollte es aktuell zu Engpässen in der pflegerischen Versorgung kommen,

gunstmöglichkeiten. Zudem können Informationen im Rahmen der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, wie zum Beispiel zur „kurzzeitigen Arbeitsverhinderung“ in einer akut aufgetretenen Pflegesituation besonders hilfreich sein. Häufig bieten die Gespräche neben der Information und Beratung auch einfach Entlastung. Und das ist derzeit wichtiger, denn je.

„Es ist uns ein großes Anliegen, gerade jetzt für pflegende Angehörige, die teilweise unter enormen Druck stehen, da zu sein. Egal ob es kurze Rückfragen sind, eine sich verändernde Pflegesituation oder ob eine

komplette Versorgungsplanung ansteht, bei uns bekommt jeder ein offenes Ohr und eine gute Beratung“, so die Pflegeberater des Pflegestützpunktes.

Mit dem Pflegestützpunkt steht ein Team aus speziell ausgebildeten Mitarbeiter*innen zur Verfügung und gibt Auskunft zu sozialrechtlichen und finanziellen Leistungen, informiert über Entlastungs- und Unterstützungsangebote im Landkreis, erstellt bei Bedarf einen Versorgungsplan und hilft bei der Organisation, wenn Leistungen beantragt werden.

Karin Friedrich

KONTAKTDATEN:

Pflegestützpunkt Neckar-Odenwald-Kreis
pflegestützpunkt@neckar-odenwald-kreis.de

STANDORT MOSBACH (SCHEFFELSTR. 2):

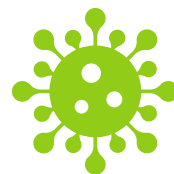
Frau Scheuermann: 06261 84-2553
Herr Bauer: 06261 84-2554

STANDORT BUCHEN (HOLLERGASSE 14):

Frau Landwehr: 06281 5212-2550
Frau Baumgartner-Kniel: 06281 5212-2551

informieren die Mitarbeiter/innen des Pflegestützpunktes über medizinische und pflegerische Angebote im Neckar-Odenwald-Kreis, sowie über weitere Versor-





Altenhilfefachberatung in Zeiten der Corona-Pandemie

„Zu mir können Bürgerinnen und Bürger und deren Angehörige kommen, die sich unsicher sind, ob sie die Kosten für die ambulante beziehungsweise stationäre Pflege aus eigenen Mitteln aufbringen können. Auch in Pandemiezeiten gibt es viel Beratungsbedarf,“ so die Altenhilfefachberaterin des Landratsamtes, die in diesen Situationen speziell Informationen und Beratungen zu Unterstützungsmöglichkeiten nach dem Sozialhilferecht (SGB XII) geben kann.

Wenngleich die Beratung zu Leistungsansprüchen nach dem Sozialhilferecht und den gesetzlichen

Rahmenbedingungen ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist, gehört die Versorgungsplanung und die Information zu ambulanten und (teil-)stationären Angeboten im Alter gleichermaßen dazu.

Unabhängig von Leistungsansprüchen wird in der Verantwortung der Altenhilfefachberaterin zudem die Wohnraumberatung für alle Bürgerinnen und Bürger im Neckar-Odenwald-Kreis angeboten.

Die Beratungsgespräche und die Hausbesuche erfolgen unter Sicherheitsvorkehrungen und Einhaltung der AHA+ Lüften-Regeln. Bitte scheuen Sie sich

IHRE ANSPRECHPARTNERIN

Andrea Körner
Dipl.-Sozialpädagogin (BA)
andrea.koerner@neckar-odenwald-kreis.de
Scheffelstr. 3, 74821 Mosbach
Gebäude 6, Zimmer 6.004
Telefon 06261 84-2284
Fax 06261 84-4761

nicht, trotz der aktuellen Situation Kontakt aufzunehmen. Im Telefonat kann gemeinsam entschieden werden, wie eine Beratung erfolgen kann.

Andrea Körner

Hilfreiche Links

1



2



1. Fragen und Antworten zum Coronavirus von der Landesregierung BW

Hier finden Sie eine Zusammenstellung der wichtigsten Fragen und Antworten zu verschiedenen Themen im Zusammenhang mit dem Coronavirus.

<https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/aktuelle-infos-zu-corona/uebersicht-fragen-und-antworten/>

2. BAGSO - Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e.V.

Der BAGSO-Podcast „Zusammenhalten in dieser Zeit“:

<https://www.bagso.de/corona-pandemie/zusammenhalten-in-dieser-zeit-ein-podcast-der-bagso/>

Ausblick auf Ausgabe 2

SCHWERPUNKT-THEMA:

Kommunale Pflegekonferenz – Die erste Veranstaltung

Zudem wird uns auch das Thema „Corona“ weiter beschäftigen. Auch wenn ein Impfstoff da ist, wird uns die Pandemie noch im Jahr 2021 begleiten.

Weiterführende Berichte und aktuelle Informationen sind geplant.

WAS GIBT ES AUS IHRER EINRICHTUNG ZU BERICHTEN?

Bitte schicken Sie uns ihren Beitrag an: pflgekonferenz@neckar-odenwald-kreis.de

REDAKTIONSSCHLUSS:

15.März 2021

SIE MÖCHTEN DIESEN NEWSLETTER REGELMÄSSIG ERHALTEN?

Registrieren Sie sich per E-Mail pflgekonferenz@neckar-odenwald-kreis.de oder telefonisch 06261 84-2006

Die nächste Ausgabe erscheint im März 2021

Feiertage und Corona: Weihnachten mit Oma und Opa?

Weihnachten mit der ganzen Familie? Weihnachten mal nur daheim? Aus Rücksicht und Vorschrift müssen wir dieses Jahr neue Entscheidungen treffen.

2020 wird als besonderes Jahr in die Geschichte eingehen, in dem nichts mehr so war wie vorher, auch Weihnachten nicht. Seit Monaten halten wir Abstand, tragen Mund-Nasenschutz und sehen viele nahe-stehende Menschen nur bei Videoanrufen. Bei der Diskussion von Weihnachten in Coronazeiten prallen Emotionen und Fakten aufeinander. Man möchte die Feiertage nutzen, um mit der Familie zusammenzu-sitzen. Natürlich will man niemanden allein zu Hause zurücklassen und wenn, dann quält das schlechte Gewissen. Das ist nur verständlich und es sind gute Gründe an Weihnachten zusammen zu kommen. Der Konflikt zwischen guten Absichten und schlechten Bedingungen macht die Diskus-sion so schwierig, die eigenen Entscheidun-gen so schwer". (Quelle: Quarks)

Das ganze Jahr über hat man versucht, die Risikogruppen vor dem Infektionsgesche-hen zu bewahren. An Weihnachten könnte

schwebt. Aufenthalt in geschlossenen Räumen, lange Aufenthaltsdauer und mehrere Personen begünstigen eine An-steckung. An Weih-nachten kommen meist mehrere Generationen zusammen, Familien-mitglieder die aus einem ganz unterschiedlichen Alltagskontext kommen, Berufstätigkeit, Schule, etc. Ideale Bedingungen für die Weiterverbreitung des Coronavirus.

Weihnachten mit Groß-eltern – das muss man am besten gemeinsam entscheiden. Es hilft, das im Voraus offen und zusammen zu diskutieren. Es führt nichts daran vorbei, dass das Risiko an Weihnachten besonders groß ist. Man sollte das Risiko für sich und seine Angehö-rigen kennen und daraus das Beste aus der Situation machen.

Auch wenn dieses Jahr alles etwas anders läuft: Weihnach-ten bleibt das Fest der Liebe mit Plätzchen-duft und Ker-zenschein. Und so kann auch trotz Abstand, Lockdown und Kontaktbe-schränkungen ein schönes und sicheres Weihnachtsfest gefeiert werden. Vielleicht ist das eine typische

Weihnachtsgeschichte 2020:

„Opa Helmut sitzt in seinem Lieblingsses-sel, trägt Weihnachtsmütze, seinen Bart hat er länger wachsen lassen – um den Enkeln im Videoanruf eine Freude zu machen. In der Küche brutzeln die Bratwürste, die der vegetarische Schwiegersohn seit Jahren von der Festtagstafel verbannt hat, Dieses



Jahr muss Helmut nicht einmal darüber dis-kutieren. Morgen trifft er sich dann mit den Kindern zu einem ausgiebigen Spaziergang, mit Punsch und Christstollen auf der Hand. Für Streit ist dieses Jahr gar keine Zeit."

(Quelle: Zeit online)

WEIHNACHTEN: DIESMAL ANDERS!

In diesem Sinne: Machen Sie das Beste draus. FROHE WEIHNACHTEN und blei-ben Sie gesund!

(Karin Friedrich)



Ein paar Denkanstöße für ein siche-res Fest in Corona-Zeiten:

Das große Familienessen mit allen – unbedingt persönlich? Oder vielleicht eine Feier per Video? Oder vielleicht im kleinen Rahmen?

Wo kann man sich sicher treffen? – Im Wohnzimmer? Oder in diesem Jahr im Garten? Oder beim Waldspaziergang?

Auch im kleinen Rahmen – welche Räumlichkeiten nutzen wir? Mit guten Möglichkeiten zum Lüften? Mit viel Platz zum Abstand halten?

das Gegenteil passieren. An Feiertagen treten fast alle Bedingungen ein, mit denen sich das Virus leichter verbreiten kann. Je mehr Menschen infiziert sind, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, sich an-zustecken. Zudem ist eine leichte Über-tragbarkeit gegeben. Der Hauptweg für Infektionen sind Aerosole, also kleine Tröpfchen, mit denen das Virus in der Luft

IMPRESSUM

LANDRATSAMT
NECKAR-ODENWALD-KREIS
Kommunale Pflegekonferenz

Neckarelzer Straße 7

74821 Mosbach

Telefon 06261 84-2006

E-Mail: pflegekonferenz@
neckar-odenwald-kreis.de

www.neckar-odenwald-kreis.de

VERANTWORTLICH:

Renate Körber, Katrin Friedrich

REDAKTION:

Renate Körber, Katrin Friedrich, Andrea Körner, Ayline Pfleger

DESIGN & GESTALTUNG:

www.schreibergrimm.com